

Sport

Sport
Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft trifft morgen im WM-Test auf Spanien. Wie will die Schweiz ohne Granit Xhaka spielen? – Seite 19

Ausland
In einem historischen Votum hat das spanische Parlament gestern Ministerpräsident Mariano Rajoy abgewählt. Nachfolger wird Pedro Sánchez. – Seite 25

Baumgartner will es noch einmal wissen

Handball Der HS Biel hat weniger als vier Wochen nach Saisonende bereits wieder die Vorbereitungen auf die nächste NLB-Meisterschaft aufgenommen. Von Rivale PSG Lyss gekommen ist Michael Baumgartner, der in Biel ein kurzfristig entstandenes Goalieproblem löst.

Francisco Rodríguez

Die Zeit drängt, sagt Christoph Kauer. Der HS-Biel-Cheftrainer begrüsst seine Mannschaft erwartungsvoll zum Trainingsstart. Es gilt, bis am 1. September in Meisterschaftsform zu kommen. Schon zum Auftakt wird viel geschwitzt. «Sie erleben ein giftiges Training, damit alle sofort wissen, worum es hier geht», erklärt Kauer den intensiven Beginn. «Wenn wir auch in der zweiten Saison in der Nationalliga B bestehen wollen, braucht es sehr viel Wille und Leidenschaft, und dies fängt im Training an.» Mit Ausnahme des noch in seiner Heimat weilenden frisch verpflichteten ungarischen Spielers Peter Schmid sowie einzelner leicht angeschlagener oder wegen Ausbildung und Beruf anderweitig beschäftigter Spieler sind alle da.

Auch der neue Torhüter Michael Baumgartner zeigt vollen Einsatz. «Ein sehr gutes Training, ich habe einen super Eindruck von dieser Mannschaft», sagt Baumgartner. «Ich freue mich auf die neue Herausforderung beim HS Biel.» Geholt worden ist Baumgartner, der schon 2012/13 eine NLB-Saison in Biel bestritten hatte und ansonsten immer bei der PSG Lyss gewesen war, um Simon Heyder zu ersetzen. Ursprünglich hatte Heyder mündlich für ein weiteres Jahr zugesagt, ehe er auf seinen Entscheid zurückkam und nun eine Pause einlegen will. Auf der Suche nach Ersatz kontaktierte HS-Biel-Sportchef Daniel Etter wieder Baumgartner, der sich mit Lyss mitten im Abstiegskampf befand. «Ich habe es mir länger überlegt und gemerkt, dass es mich reizen würde, noch einmal Leistungshandball in der Nationalliga B zu spielen», sagt Baumgartner. «Mit 24 Jahren ist es wohl die letzte Chance dazu und ich wollte sie packen.»

Kein böses Blut in Lyss

Dass Spieler zum grossen Seeländer Rivalen wechseln, wird nicht immer von allen goutiert. Baumgartner sagt dazu, dass es in seinem Fall kein böses Blut gegeben habe. «Grundsätzlich haben sie bei der PSG Lyss meine Situation und meine Beweggründe verstanden. Ich habe offen kommuniziert, der Präsident wusste es, der Sportchef wusste es, das Team wusste es. Es war diesbezüglich kein Geheimnis



Zurück im Bieler Tor: Der langjährige Lysser Goalie Michael Baumgartner hatte bereits in der Saison 2012/13 für den HS Biel gespielt.
Susanne Goldschmid

Zuzüge des HS Biel bis jetzt

- **Michael Baumgartner**, Torhüter, bis 2012 PSG Lyss (Junioren/1. Liga), 2012/13 HS Biel (NLB), 2013 bis 2018 wieder in Lyss (1. Liga), ab 2018 in Biel (NLB).
- **Peter Schmid** (Ungarn), Spielmacher im Rückraum Mitte, war letzte Saison bei Biels NLB-Konkurrenten Birsfelden mit 168 Toren bester Werfer des Teams.
- **Manuel Bamert**, Rückraum links/Mitte, letzte Saison Doppellizenz NLB Horgen (1 Spiel)/1. Liga BSV Bern Muri 2 (mit 131 Toren bester Werfer des Teams).
- **Marco Melcher**, linker Flügel, letzte Saison beim NLB-Team von Solothurn (12 Spiele, 1 Tor gegen den HS Biel). *fri*

und alles ist sauber gelaufen», versichert Baumgartner. «Die alten Rivalitäten zwischen Biel und Lyss sind sowieso langsam am bröckeln. Man spürt sie zwar noch ein wenig, aber im Vergleich mit der Situation vor zehn Jahren sind sie nicht mehr so gross. Jedenfalls habe ich aus Lyss keine negativen Reaktionen erhalten», sagt der Handballtorhüter.

Abstieg schnell verarbeitet

Mit dem Abstieg in die 2. Liga musste die PSG Lyss sowieso mit dem einen oder anderen Abgang rechnen. Baumgartner hat wie alle seine Lysser Kollegen eine schwierige Saison erlebt. «Mittlerweile sind aber diese Erlebnisse verarbeitet. Ich bin eine Person, die nicht lange ha-

dert und nach vorne schaut, um Neues in Angriff zu nehmen. In Biel will ich mithelfen, das Beste aus der Mannschaft herauszuholen.»

Gleichwertiges Torhüter-Duo

Kauer schätzt sich glücklich, Ersatz für den pausierenden Heyder gefunden zu haben. «Wenn er hinter einer Verteidigung spielt, die funktioniert, ist er ein sehr guter Goalie», so der Bieler Cheftrainer über seinen neuen Rückhalt. «Zusammen mit Baillif haben wir wiederum ein Duo, bei dem ich durchwechseln kann, ohne einen Leistungsabfall zu riskieren.» Baumgartner sagt, er und Christoph Baillif könnten viel voneinander profitieren, weil sie auf einem ähnlichen

Level spielten. «Ich strebe eine gute Zusammenarbeit im Torhüterteam an.»

Mentale Stärken

Seine Stärken sieht Baumgartner im mentalen Bereich. «Ich bringe viel Willenskraft ins Spiel und Motivation ins Team hinein. Zudem liegen mir die Einsgegen-eins-Situationen, zum Beispiel im Penalty oder bei Gegenstössen», meint der in Bern wohnhafte Ex-Lysser, der persönlich noch etwas gutmachen will, nachdem er sich 2013 als 19-jähriger Nachwuchsgoalie in Biel und vor drei Wochen in Lyss mit dem Abstieg verabschiedet hatte. «Ich hoffe, es war das letzte Mal, dass ich das erleben musste», sagt er und gibt im Training Vollgas.

Standpunkt

Digitalisierung im Sport



Andrea Zryd

Cristiano Ronaldo hat 200 Millionen Facebook-Fans. Teenieschwarm und Musiker Justin Bieber läppische 72 Millionen Fans. Wie viele Menschen interessieren sich für ihr Social-Media-Profil, liebe Leserinnen und Leser? Oder anders gesagt, verdienen sie 85 Millionen jährlich? Der Marktwert eines Sportlers oder

einer Sportlerin ist heute auch abhängig vom persönlichen «digitalen Leben». So tauchen in Statistiken nebst Verdienst auch Angaben zu «Social Media» auf. Je mehr (Fake-)Facebook-Fans und Follower auf Twitter oder Instagram, desto höher fallen Werbegagen aus. Die Digitalisierung ermöglicht es, den Bekanntheitsgrad immens zu steigern.

Social Media hat den Sport längst eindrucksvoll erreicht. Die Sportbranche zeigt knallhart, wie schnell sich Kundenbedürfnisse im digitalen Zeitalter verändern. Unternehmen wie populäre Grossklubs, die ihre Strategie nicht danach ausrichten, sind im Wettbewerb um Konsumenten künftig auf verlorenem Platz. NBA-Teams bieten Apps an, die Auskunft über freie Parkplätze und die Länge der Toilettenschlange angeben. Natürlich können die Basketballfans während dem Spiel zusätzlich Live-Statistiken zu ihren Lieblingsspielern abrufen. Längst werden Spielanalysen im Fussball über ein Spielertracking erfasst. Laufwege, Anzahl absolvierte Ki-

lometer, Beschleunigungen, Intensitätsmuster und physiologische Daten werden für den Zuschauer und Fan immer transparenter. Noch hat das virtuelle Stadion in Europa den Einzug ins Wohnzimmer nicht geschafft und das ist auch nicht ganz falsch. Zukünftig wird es aber möglich, von überall aus der Welt ein Spiel wie live aus der Fankurve zu erleben. Aber es gibt doch nichts Schöneres, als ein Livespiel mit Freunden zu verfolgen und während der Pause eine Bratwurst zu essen und halt Schlange zu stehen, um auf die Toilette zu gehen.

Es ist auch Tatsache, dass das virtuelle Spiel eine Frage der Zeit ist und wir müssen mit diesem Rhythmus fertig werden, respektive die nächste Generation. Hartnäckig zirkuliert das Gerücht, dass eher früher als später gar Schiedsrichter unter den digitalen Hammer kommen und sie erbarmungslos durch «digitale Intelligenz» ersetzt werden. Heutige Technologien können bereits repetitive Abläufe bestens klassieren und automatisieren. Stellt sich einzig

die Frage, ob ein Roboter neutral und unbestechlich ist. Bereits in höchstem Masse konkurriert werden beispielsweise auch Fitnesscoaches. Menschliche Kompetenz wird ganz einfach durch einen Algorithmus ersetzt und so werden «massgeschneiderte» Trainingsprogramme per App angeboten. Wie will da die Fitnesstrainerin aus Fleisch und Blut noch mithalten? Alles hat seine Vor- und Nachteile. Ich finde solche Trainingsapplikationen zwar hilfreich, aber sie ersetzen meiner Meinung nach keinen Menschen. Und so schätze ich nach wie vor gerade im Sport den persönlichen Kontakt. Der Geruch von intensivem Training, dem Leder eines Medizinballes, aber auch all die Geräusche von anderen Sporttreibenden sind unersetzlich. Oder etwa doch? Die Entwicklung der digitalen Welt ist in vielen Bereichen eine Chance. So haben mehr Menschen Zugang zu Bildung oder eben auch die Möglichkeit, Sport zu konsumieren. Der Begriff «Sport konsumieren» ist ja an sich schon sehr verwirrend, finde

ich. Es werden neue Jobangebote generiert, aber ungefähr jeder fünfte Beruf wird zukünftig wegfallen oder total anders aussehen. Wer nicht mithalten kann, fällt durch das Raster. Ticketing ist heute vollautomatisch möglich. Wer erinnert sich nicht an den Mann oder die Frau im Tickethäuschen? Dort hat es doch bereits mit der Vorfreude und den Erwartungen für das Spiel begonnen und ein Mensch hat einen Job ausgeübt.

Ich bin fasziniert von neuen Technologien und auch von der digitalen Welt, aber Sport ganz und gar ohne menschliche Begegnungen und Emotionen sind mir fremd. Ein spannendes Thema, das uns alle angeht und auch der Sport kann sich diesem nicht entziehen. So, liebe Leserinnen und Leser, nun sollte ich mein Facebookprofil aufmotzen und unbedingt Fans generieren. Sie wissen ja, Ronaldo verdient Millionen ...

Info: Andrea Zryd ist Sportlehrerin, EFHS Magglingen, Diplomtrainerin Swiss Olympic und SP-Grossrätin.